

Frederike Felcht (Frankfurt) über:

Clemens Räthel: *Wie viel Bart darf sein?*

*Jüdische Figuren im skandinavischen Theater.*

Tübingen: Narr Francke Attempto 2016, 389 S.

Bärte und Perücken waren lange Zeit wichtige Utensilien, um Juden auf der Bühne darzustellen. Doch diese scheinbaren Erkennungsmerkmale gerieten schon in Holbergs Komödien in Bewegung, wenn sie ge- und vertauscht, zum Requisit gemacht wurden oder als zeitlicher Indikator fungierten und somit andere Funktionen erhielten (S. 55). So wie die äußere Darstellung jüdischer Figuren auf der Bühne sich der Eindeutigkeit entzog, indem sie zwischen Festschreibung eines bestimmten Judenbildes und Aufhebung derselben changierte, war auch die gesellschaftliche Wahrnehmung der jüdischen Minderheiten vielfältig und wechselte zwischen Aus- oder Abgrenzung und Aufgehen in der Mehrheitsgesellschaft (S. 12). Dem Spannungsfeld von Stereotypisierung und spielerischer Aufhebung, Ausgrenzung und Gleichberechtigung widmet sich *Wie viel Bart darf sein? Jüdische Figuren im skandinavischen Theater*.

In der auf seiner Dissertation beruhenden Monographie untersucht Clemens Räthel Funktionen jüdischer Figuren auf dänischen, norwegischen und schwedischen Bühnen des 18. und 19. Jahrhunderts. Er fokussiert damit einen Zeitraum, der in diesem thematischen Zusammenhang für Skandinavien bislang wenig erforscht und zugleich aufgrund der Herausbildung des Theaters als nationaler Institution sowie der Auseinandersetzungen um die rechtliche Stellung der Juden besonders spannend ist. Weil im 18. und frühen 19. Jahrhundert die Rollenfachästhetik für das Theater prägend war, wählt Räthel einen methodisch vielschichtigen Zugang. Neben den Dramentexten untersucht er die zeitgenössische Theaterpraxis, die er mithilfe von Bühnenbildentwürfen, Figurinen und Inspizientenbüchern, theoretischen Schriften zur Schauspielästhetik und – besonders eindrucksvoll – Quellen zur Arbeit bedeutender Schauspieler, die Juden darstellten, rekonstruiert. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen verortet er in einem gesellschaftspolitischen Kontext der Herausbildung einer nationalen kulturellen Identität sowie der Bedingungen jüdischen Lebens. Damit liefert Räthel eine umfassende, anschauliche und systematische Untersuchung jüdischer Figuren im skandinavischen Theater des 18. und 19. Jahrhunderts.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem dänischen Theater, dem fast zwei Drittel der Abhandlung gewidmet sind. Die umfangreichsten Analysen behandeln Ludvig Holbergs Komödien, Peter Andreas Heibergs *Chinafarerne* (Die Chinafahrer) und Johan Ludvig Heibergs *Kong Salomon og Jørgen Hattemager* (König Salomon und Jürgen Hutmacher); ein Kapitel zu Judendarstellern am Königlichen Theater rundet diesen Schwerpunkt ab und arbeitet eindrucksvoll heraus, wie die Besetzung jüdischer Rollen mit besonders prominenten Schauspielern der

## ANNOTATIONEN

Wahrnehmung der Figuren eine zusätzliche Ebene verleiht. Mit den jüdischen Figuren erzählt Rätzel auch eine Geschichte des dänischsprachigen Theaters am Beispiel der Häuser in der Lille Grønnegade und an Kongens Nytorv.

Auch auf norwegischen Bühnen wurde im Untersuchungszeitraum vorwiegend dänisch gesprochen, doch wurden die jüdischen Figuren des dänischen Theaters trotz des starken dänischen Einflusses ausgespart. Das hing mit der weitgehenden Abwesenheit von Juden in diesem Teil Skandinaviens zusammen, die in der Verfassung von 1814 durch ein Einreiseverbot zementiert wurde. Mit Adolph Rosenkildes Vaudeville *En Jøde i Mandal* (Ein Jude in Mandal) kann Rätzel zeigen, dass Juden trotz dieser Abwesenheit »auf spezifische Weise anwesend [blieben]: Sie fungieren als Orte und Objekte des Geheimen« (S. 268).

Der letzte Teil stellt eine spezifisch schwedische Tradition der Darstellung jüdischer Figuren vor, die sich von der dänischen deutlich unterscheidet. Neben der besonderen Rolle, die König Gustav III. für das Nationaltheater spielte, arbeitet Rätzel die Bedeutung der Komik für die Darstellung jüdischer Figuren in Schweden heraus.

Die Monographie liefert damit einen wichtigen Beitrag zu einem bislang vernachlässigten Gebiet der skandinavischen Theatergeschichte, die sie für ihre Leserschaft durch ihre reiche Quellengrundlage lebendig werden lässt.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).